

ANGELFISCHEREI

Clemens Ratschan:

Halbinsel Kola – Fliegenfischen »russian style« Teil 2 / Die Taiga: Auf der Umba zum Weißen Meer



In der vorigen Ausgabe habe ich von einer Bootstour auf einem Zufluss zum Eismeer auf der russischen Halbinsel Kola berichtet. Begleiten Sie mich bei der anschließenden Tour, die uns beide Abenteurer auf dem Umbafluss Richtung Süden bis zum Weißen Meer führte.

Der Abschied von der Yokanga ist schwer gefallen und hat sich durch ein Missgeschick verzögert: Während eines heftigen Sturms, den wir im Zelt zusammengekauert überdauerten, ist die Scheibe des Helikopters gebrochen, der uns im Zuge eines Versorgungsflugs aus der Wildnis nach Lovozero fliegen hätte sollen. Statt dessen können wir verspätet

mit den Gästen des Fischercamps an der Yokanga nach Murmansk fliegen. Leider fällt dies auf einen Samstag, so dass wir kein geöffnetes Büro mehr finden würden, um uns Angellizenzen für unsere zweite Tour an der Umba im Süden zu besorgen. Wir stehen also vor einer schwierigen Entscheidung: das Wochenende abwarten und erst am Montag einbooten und damit stark in Zeitverzug zu geraten oder ohne Lizenz aufbrechen und einen Aufenthalt in einem russischen Gefängnis riskieren?

Wir wissen: Die Strecke auf der Umba bis zum Meer ist lang, und an der Yokanga mussten wir bereits erfahren, wie langwierig und mühsam

Tab. 1: Liste der vom Autor nachgewiesenen Fischarten in den Flüssen Yokanga und Umba

Familie	Lateinischer Name	Deutscher Name	Yokanga	Umba
Salmonidae	<i>Oncorhynchus gorbuscha</i> (*)	Buckellachs	✓	–
	<i>Salmo salar</i>	Atlantischer Lachs	✓	✓
	<i>Salmo trutta</i>	Bachforelle	✓	✓
Coregonidae	<i>Coregonus</i> sp. (c.f. <i>lavaretus</i>)	Renke	✓	✓
Thymallinae	<i>Thymallus thymallus</i>	Äsche	–	✓
Esocidae	<i>Esox lucius</i>	Hecht	✓	✓
Cyprinidae	<i>Phoxinus phoxinus</i>	Elritze	✓	✓
Gadidae	<i>Lota lota</i>	Aalrutte	✓	–
Percidae	<i>Perca fluviatilis</i>	Flussbarsch	–	✓
(*) = ursprünglich nicht heimisch			7 Arten	7 Arten



Bei Starkwind fällt's leichter, das Boot am Ufer entlang zu ziehen

sam das Überwinden von Seen und zäh fließenden Passagen mit einem Wildwasserboot ist, vor allem bei starkem Wind. Egal, aus welcher Richtung er bläst, ein gerader Kurs ist kaum zu halten. Andererseits wäre ein spurstabileres, schnittiges Boot keine Alternative: Einige Stromschnellen der Umba sind noch anspruchsvoller als an der Yokanga. Mit einem gewöhnlichen Kanadier ein Himmel-fahrtskommando, mit dem voll beladenen »Outside« eine sportliche Herausforderung. Aufgrund des Zeitdrucks entschließen wir uns, mit einem mulmigen Gefühl im Bauch,

für Plan B und rüsten unsere Fliegenwesten präventiv mit einem 100-Dollar-Schein aus, der uns etwaige Probleme mit dem Fischinspektor vielleicht vom Hals halten könnte. Per Taxi geht's bis zur Brücke am Ausrinn des Umbozero-Sees, wo der Umbafluss entspringt.

Das Wetter ist uns gut gesinnt, und wir beladen in bester Stimmung unser Boot mit frischem Proviant – endlich geht's wieder raus in die Wildnis! Die Landschaft hier im Süden ist ganz anders als oben am Eismeer: Borealer Mischwald bedeckt die hügelige Landschaft, bewachsen mit einem dichten Unterholz aus Beeren und vielfältigen Kräutern. Zurückschauend können wir grandiose Blicke auf die noch mit Schneefeldern bedeckten Khibiny-Berge erhaschen.

Das Leben hier ist deutlich bequemer als in der Tundra. Es gibt immer genug trockenes Feuerholz zu finden, auch die ersten Heidelbeeren werden jetzt Mitte Juli bereits reif. Die Mücken sind deutlich weniger zahlreich, so dass zumindest Essen und Toilette ohne gröberes Blutvergießen möglich sind. Am Ufer finden wir immer schöne Lagerplätze mit Blick auf den Fluss, ohne von draußen gesehen zu werden – gut für die Nerven von uns Schwarzfischern.

Nur mit der Fischerei klappt's leider nicht auf



Entspannende Äschenfischerei an der Umba

Anhieb, lediglich zweisömmrige Äschen können wir für unsere Fliegen begeistern. Wir versuchen, uns dies mit Nährstoffarmut, dem kalten Wasser aus dem Gebirge oder mit dem Wildern zu erklären. Schließlich erspähen wir regelmäßig Legschnüre und Bojen für Kiemennetze. Aufgrund der nur etwa einen Tagesmarsch entfernten Schotterstraße ist die Gegend hier nicht menschenleer wie an der Yokanga. Aufgrund der gigantischen sozialen Probleme findet man im riesigen Russland dasselbe Bild überall dort, wo Straßen nahe an Gewässer reichen – von Kola bis Kamtschatka: Breite Schichten der verarmten Bevölkerung müssen versuchen, irgendwie halbwegs über die Runden zu kommen – auch mit Fischwilderei. Doch unser geringer Erfolg beim Fischen an der oberen Umba lässt sich trotzdem schwer mit dem wunderschön strukturierten Fluss in Einklang bringen.

Plötzlich werden wir an Bord durch ein schauriges Getöse aus dem Fachsimpeln gerissen: Vor uns bricht der Fluss durch eine enge, einen halben Kilometer lange Schlucht mit reißenden Stromschnellen. Wir gehen an Land, besichtigen die Stelle, diskutieren ausgiebig den besten Weg und entschließen uns, trotz des mahnenden Grabsteins am Ufer, zu einer Befahrung. Wir glaubten, alles fest verzurrt zu haben. Trotzdem werde ich bald von



Mahnender Grabstein an den heimtückischen Stromschnellen

Haushaltsgegenständen überholt – nach dem Kentern verzweifelt ans Boot geklammert. Was ist passiert?

Wir hatten die Einfahrt nicht optimal erwischt, wurden schräg in eine Walze gezogen, die uns sofort umdrehte, so dass wir durch den gesamten Katarakt gesaugt wurden. Glücklicherweise bloß, dass wir entgegen der ursprünglichen Absicht in der Mitte eingefahren sind, ansonsten hätten wir Bekanntschaft mit dem Felsen am Ufer gemacht. Hut, Sonnenbrille und Kochtopf sind dahin, und wir kriechen mit vollen Wathosen wie die Molche ans Ufer –



Knorrige Bäume säumen die Stromschnelle, die uns zum Verhängnis wurde



Ende der Stromschnellen



Forellen-Schönheiten beißen aggressiv auf Smolt-Muster

alles halb so schlimm. Wirklich schmerzhaft ist neben den blauen Flecken bloß, dass auch die jungfräuliche und einzige Flasche Georgievskaya-Wodka – fahrlässig als Galionsfigur in den Bug gesteckt – auf Nimmerwiedersehen in den Fluten entschwindet.

Trost in unserem Kummer finden wir erst zwei anstrengende Rudertage später. Einen Kilometer vor der Mündung der oberen Umba-Strecke in den riesigen Kanozero-See machen wir auf einer Insel Halt. Traumhaft, die Pools hier und von der Insel gut zu befischen, ohne in Gefahr zu laufen, unliebsame Begegnungen mit der russischen Exekutive zu machen. Während der Tagesetappe waren uns deutlich gröbere Kiemennetze als zuvor aufgefallen. Die sechziger Maschenweite kann nur eins bedeuten: Hier ist bereits mit Lachs zu rechnen! Also wird die Zweihand montiert, die Lachsfliege nach allen Regeln der Kunst durch den Pool geführt. Schon fuchelt Peter aufgeregt mit den Armen: Eine kapitale Äsche sei dreimal auf die große Tube gefahren, ohne zuzubeißen. Er schätze das Exemplar auf über 60 cm – eine so große Äsche hätte er noch nie gesehen! Die folgende stundenlange Modeschau unserer Nymphen und Streamer

bleibt unbeachtet – keine Äschenfahne kommt zum Vorschein.

Zwischenzeitlich kann Peter tatsächlich einen guten Lachs haken, der ihm jedoch im Drill aussteigt. Also konzentriere ich mich halberzig auch wieder auf die Lachsfischerei, doch die große Raubäsche geht mir nicht aus dem Kopf. Schließlich beißt die Kapitale dann tatsächlich auf eine große Green Highlander-Lachsfliege! Ich kann die Riesenäsche sehen, sie biegt die Zweihandrute durch wie ein Lachs. Vor Gier drille ich sie auch so und muss prompt Lehrgeld zahlen: Der Haken schlitzt nach einer halben Minute aus. Groß der Frust, leer der Trost spendende Flachmann. Eins haben wir gelernt: Die Umba bringt wohl große Äschen hervor, wie für ein See-Fluss-System auch zu erwarten. Die stehen aber auf dem Grund direkt in der schießenden Strömung. Wie sich auch weiter bestätigt, die beste Fliege für Äschen mit nordischem Temperament ist ... Green Highlander! Damit sollte man sich wohl nicht am heimischen Äschenriesel erwischen lassen! Erfolge zeigen sich beim ausgeprägten Abendsprung dann aber auch mit kleinen CDC-Fliegen. An die verlorene 60er Äsche



Schöne Umba-Äsche



Kurze Abenddämmerung im hohen Norden

kommen wir jedoch mit Abstand nicht mehr heran.

Im Unterlauf zweigt sich die Umba in drei viele Kilometer lange Arme auf: im Westen die Nisma, in der Mitte die Podinza und im Osten die Kitza, welche durch einen weiteren großen See strömt und gemeinsam mit der Podinza zum Krivetz wird. Die Flüsse wurden vor vielen Jahrzehnten zur Holzdrift verwendet. Wir sind überrascht, hier in der Wildnis bei den Aufzeigungen der Arme verfallene Wehre vorzufinden, die wohl in mühevoller Handarbeit erbaut worden sind.

Wir wählen den Nisma-Arm, weil er am abgeschiedensten liegt und keine weitere Seenpassage erfordert. Hier am Ausrinn zeigt sich die Umba von ihrer besten Seite: Abwechselnd gehen Hechte, gute Flussbarsche, Äschen und Bachforellen auf unsere Fliegen. Die Umba-Forellen sehen deutlich anders aus als die der Yokanga: Mit messinggelben Flanken und gesprenkelt mit großen Flecken sind sie wahre Schönheiten, bei Größen meist zwischen 45 und 55 cm! Wir sind überrascht: Die Umba ist bekannt als guter Lachsfluss, auch von ihren Äschen hat man bereits gehört. Dass sie auch eine tolle Forellenfischerei bietet, ist uns neu.

Die Hauptsaison für Lachs an der Umba liegt von Mai bis Juni und wieder ab Mitte August.



Grobmaschige Kiemennetze – Handwerk der Lachswilderer

Jetzt im Juli gibt es kaum frische Lachse; die bereits Aufgestiegenen halten sich wohl in den Seen auf. Zuviel können wir also von der Lachsfischerei nicht erwarten. Außerdem müssen wir etwas vorsichtig agieren – unsere bislang so erfolgreiche Tour soll nicht im Kerker enden.

In einer durchfischten Nacht unweit vom Endpunkt unserer Flussfahrt beim Ort Umba ist es schließlich soweit: In kurzer Folge lassen sich ein Fünfpfänder und ein Sechspfänder von einer kleinen Ponoï Green und einer Ally's Shrimp betören. Peter hat zweimal an derselben Stelle Kontakt zu einem Großlachs. Das



Bizarre Stimmungen in durchfischter Nacht



Typische messinggelbe Umba-Bachforelle



Am Ende der Reise – das Weiße Meer

erste Mal schüttelt er die Fliege ab, das zweite Mal kann er ihn haken, in der ersten Flucht verklemt sich jedoch die Schnur und das Vorfach bricht.

Dieser Fisch hätte unser Kola-Abenteuer zünftig beendet – was soll's, es bleibt ein Grund zum Wiederkommen. Denn eines steht für uns fest: Wer sich durch Wildwasser und Mücken nicht abschrecken lässt, findet auch in »good old Europe« großartige und überaus preisgünstige Alternativen zu den ausgetretenen Pfaden jenseits des großen Teichs. So können wir auf der Rückreise, im Speisewagon sitzend, die reichen Erlebnisse des letzten Monats noch gebührend nachbesprechen und unsere Reise mit einer Stadtrundfahrt im schönen St. Petersburg ausklingen lassen, dem Venedig des Nordens.

Pauschale Angelreisen mit Abenteuercharakter auf Kola kann die schwedischen Firma Fishing North (www.fishingnorth.com) anbieten. Der nette Geschäftsführer Kent Lindvall ist auch Individualreisenden behilflich. Vassily Inkov (Telefon +7921/7253861) von der Yokanga Company (www.yokangafish.ru) kann neben den üblichen Fischerpauschalen in der günstigen Upper Yokanga Camp



Die Podinza fließt träge durch die Taiga, bevor sie wild zum Krivetz hinunter stürzt

oder in der luxuriösen und teuren Lodge am Unterauf ebenfalls bei der Organisation von Helikopterflügen und individuellen Trips behilflich sein.

Literatur zum Thema:

- Behrens, E. & K. Schröder (1997): An Kharlovka und Litza (auf Lachs in Kola). Der Fliegenfischer, Heft 129, S. 46–50.
- Gavrilov, V. (2005): Rivers of an unknown land. A Whitewater Guide to the Former Soviet Union. Boreal Press, 368 pp.
- Kazakov, R. V. & Titov, S. F. (1993): Populations genetics of salmon, *Salmo salar* L., in northern Russia. Aquaculture and Fisheries Management 24: 495–506.
- Kloss, H. & E. Behrens (2002): Am mittleren Ponoj, 1. und 2. Teil. Der Fliegenfischer, Hefte 150/151.
- Montaigne, F. (1998): Reeling in Russia. Thomas Dunne books. ISBN 0-312-18595-2.
- Ratschan, C. (2006): Bolschoie Riby – Malenkie Rubli (Große Fische – Kleines Geld). Der Fliegenfischer, Heft 171/172.
- Reshetnikov, Y. S. (Ed., 2003): Atlas of Russian Freshwater Fishes. 2 Vol. Nauka. ISBN 5-02-002873-8.
- Tomine, D. & T. Pask (2004): Trout fishing at the end of the earth. Fish & Fly, Nr. 5, Heft 2, S. 8–15.
- Wehmer, J. F. (2006): Ende Juni an der Yokanga. Der Fliegenfischer, Heft 166, S. 44–51.

Mag. Clemens Ratschan: clemens@ratschan.at

Österreich: Mit immer mehr Teig auf Salmoniden

Die Unart mit Teig auf Salmoniden zu fischen nimmt jetzt dramatisch zu. Die Forellen und Saiblinge, welche normal von Insekten, Koppen etc. leben, werden auf Teig umgestellt. Mittlerweile hat der Handel Knallrot, Leuchtgrün, Leuchtgelb, Orange etc. aus Amerika importiert und die Fische werden auch mit solchen Resten angefüttert, zumindest teilweise. Es resultiert in einer Verfälschung der Lebensart und wirkt auch anatomisch – die Kiefer der Fische sind nach der Teigkur nicht mehr zum Jagen geeignet und auch das Jagdverhalten der Salmoniden geht verloren. Vielleicht ist so mancher Club wieder an echten Räubern interessiert, welche eindeutig schöner, natürlicher und spannender zum Fangen sind.

HOT

Deutschland/Teheran: Angler nach 15 Monaten Gefängnis im Iran frei

Ein deutscher Angler, Donald Klein, wurde zusammen mit seinem Kameraden vor über 16 Monaten in der Straße von Hormuz, zwischen Arabien und dem Iran, wegen angeblicher Grenzverletzung mit dem Angelboot von iranischen Marinesoldaten festgenommen. Dann kam ein über 15 Monate langes Martyrium in iranischen Gefängnissen. Vor kurzem wurde der Mann freigelassen, aber auch nur mit Hilfe des deutschen Außenministeriums. Man sieht, dass Angler der brisanten geopolitischen Lage unterworfen sind und Angler sollten sich nie in Spannungsgebieten sehr weit hinauswagen. Spannungen gibt es zwischen Griechenland und der Türkei, in der Straße von Hormuz - Dubai, in den Philippinen, Indonesien (Piraten und Banditen), Amazonas etc.

HOT

Russland/Sachalin: 356 betrunkene Angler gerettet

Russische Helikopterbesatzungen haben auf Sachalin im Ochotschischen Meer 356 schwer betrunkene Angler vor dem Ertrinkungstod gerettet. Die Angler trieben auf einer Eisscholle ins offene Meer und wären erfroren und ertrunken. 76 der betrunkenen Angler weigerten sich dann noch, in die Helikopter einzusteigen, weil sie den Fang nicht an Bord nehmen durften. Die Behörden hatten die Angler vorher schon vor dieser Beinahe-Katastrophe gewarnt, wurden jedoch ignoriert. Jetzt gibt es saftigen Schadenersatz und Strafen zu blechen.

HOT

»Pathologisch« ver- anlagter Schwarzfischer: Bewährung

Ein offensichtlich fanatischer Angler hat in Oberösterreich in einem Schongebiet illegal gefischt. Den 2 kg schweren Zander, der dabei erbeutet wurde, hat er einem Wirt geschenkt. Der Mann wurde von einem Aufseher verfolgt und »aufgeblätelt«, sprich angezeigt. Eine Verwaltungsstrafe folgte und

dann noch eine Gerichtsverhandlung, in der der Schwarzfischer auf seinen starken Angeldrang verwies. Der Richter hatte Nachsehen und verurteilte den Fischdieb auf Bewährung – auch wegen der schon bezahlten Verwaltungsstrafe.

HOT

England/London: Studie über Angler und Sex

In London wurde jetzt eine brandneue Studie über britische Angler und Sex vorgestellt. Demnach sind 50% der britischen Angler überzeugt, dass es sich mehr lohnt, in der Nacht bzw. am Tag auf einen kapitalen Fisch zu angeln, als mit dem Partner Sex zu haben. Außerdem gibt jeder britische Angler neunmal soviel für Angelzubehör aus als für den Lebenspartner. Als Fazit der Studie kann gesagt werden, dass das Angeln einfach mehr Spaß und weniger Probleme macht als das ewige Diskutieren mit dem Partner ...

HOT

Nachhaltige Bewirt- schaftung schafft klare Fischbestände

Die von Fischermeister Gerhard Langmeier vor Jahren eingeleitete Bewirtschaftung hat jetzt schon eigene Renken-, Saibling- und Seeforellenbestände entwickelt, aus denen gute eigene Nachzucht gedeiht. Ende 2006 wurde der See mit Fuschler Renken, erbrütet in Zuger Gläsern im eigenen Bruthaus, besetzt. 330.000 selbst erbrütete Renken wurden zusammen mit einigen tausend größeren Renken aus dem Waldviertel in den See eingebracht. Zusätzlich wurde ein stattlicher Seesaiblingbesatz aus eigener Aufzucht mit teilweise fortgeschrittenen Fischen ausgesetzt. Dadurch ist der Saiblingbestand stark genug, um großzügige Limits für Angler (7 Seesaiblinge/Tag) zu gewähren.

2005 wurden selbst erbrütete und aufgezogene Seeforellen eingesetzt, von denen zu wissenschaftlichen Beobachtungszwecken 2000 Stück markiert wurden. Es wird gebeten, dass Angler markierte Fische bekannt geben. Dies ist wichtig, da die Daten für eine zukünftige nachhaltige Bewirtschaftung des Fuschlsees unerlässlich sind.

Landesfischermeister Gerhard Langmeier wünscht allen Anglern Petri Heil 2007 am Fuschlsee!

HOT

Irland/Mayo: Weniger Lachse und Meerforellen, dafür Regenbogenforellen

Angler berichten jetzt aus Irland, dass die Lachse immer schwerer zu bekommen sind, ebenso die Meerforellen. Dafür gibt es Regenbogenforellen als Aufsteiger aus dem Meer in beachtlichen Größen im Tidenwasser zu fangen. Bei den irischen Anglern heißen diese Fische »the poor man's steelhead« – was auf die Verwandtschaft mit der pazifischen Steelhead hinweist. In der Grafschaft Mayo werden im Newport River jetzt immer beachtliche Exemplare gefangen, welche kurz zuvor noch aus dem Meer aufgestiegen sind und hervorragend kämpfen. Die Fische stammen aus Aquafarmen im Meer, dort entkamen sie und entwickelten sich gut. Die Aufsteiger haben meist noch Lachsläuse am Körper.

HOT

Petri Heil!

Ein großartiger Fang gelang Franz Gugler-Stöger aus Aschbach-Markt noch Ende des Jahres 2006. Er konnte einen prächtigen 13-kg-Hecht aus der Url fischen. Bianca Hölzl



Finnland: Auch im hohen Norden gibt es Schwarzreuter

Nicht alle Seesaiblinge im hohen Norden haben Kingsize. In Finnland, Norwegen und Schweden gibt es durchaus viele Seesaiblingpopulationen, welche unseren Schwarzreutern entsprechen. Mit Zwergwuchs und herrlichem Schuppenkleid, grellrot-orange am Bauch und dunkel bis silbrig am Rücken mit gelben Elementen.

Eisangler berichteten kürzlich von Gebieten nahe dem geographischen Nordkap, dass dort besonders viele Zwergpopulationen von Seesaiblingen ihr karges und kaltes Leben fristen. Das spärliche Angebot an Nahrung wie Nymphen und Insektenlarven sowie die totale Abgeschnittenheit der Gebiete führt zu Mangelernährung und Inzucht, gekoppelt mit einer viel zu hohen Anzahl an Individuen, welche sich gegenseitig die Nahrungsbasis entziehen. Angler sind besonders im Winter mit Pulkern und Maden hinter den delikaten, unter dem Eis der Seen vegetierenden Seesaiblingen her, die Einheimischen lieben diesen Fisch.

HOT



Neue Bücher

Erstellung einer fischbasierten Typologie österreichischer Fließgewässer sowie einer Bewertungsmethode des fischökologischen Zustandes gemäß EU-Wasserahmenrichtlinie. Autorenteam: Haunschmid,

R.; Wolfram, G.; Spindler, T.; Honsig-Erlenburg, W.; Wimmer, R.; Jagsch, A.; Kainz, E.; Hehenwarter, K.; Wagner, B.; Konecny, R.; Riedmüller, R.; Ibel, G.; Sasano, B. & N. Schotzko, 2006. Schriftenreihe des Bundesamtes für Wasserwirtschaft, Band 23. 104 Seiten, Broschüre DIN A4. Preis: € 35,-. Bezugsadresse: BAW-IGF, Scharfling 18, 5310 Mondsee, office.igf@baw.at

Die EU-Wasserahmenrichtlinie räumt dem Fisch bei der Bewertung des ökologischen Zustandes von Gewässern einen bedeutenden Stellenwert ein. Die Indikatorfunktion einzelner Arten bzw. Artengemeinschaften sowie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 100-107](#)